

Das korrespondierende Mitglied Professor Hans Molisch in Prag übersendet eine Arbeit unter dem Titel: »Über das Leuchten von Hühnereiern und Kartoffeln«. Durch eine briefliche Mitteilung des Herrn Dr. Gerloff in Nauheim über das Vorkommen von leuchtenden Sooleiern aufmerksam gemacht, hat Dr. Molisch den Gegenstand einem genaueren Studium unterworfen. Unter Sooleiern versteht man in Deutschland gekochte Hühnereier, die behufs längerer Haltbarkeit (drei Tage) in Salzwasser aufbewahrt werden. Solche Eier sollen nun nicht selten leuchten. Des Verfassers Versuche haben ergeben, daß die sogenannten Sooleier leuchtend werden, wenn sie in den Aufbewahrungsräumen (Küche, Speiseraum etc.) mit der Leuchtbatterie des Schlachtviehfleisches (*Bacterium phosphoreum* [Cohn] Molisch) infiziert werden. Am Markte gekaufte Hühnereier werden acht Minuten gekocht und abgekühlt. Ihre Schale wird durch Aufklopfen zerbrochen, aber nicht abgenommen. Nun wird das Ei einmal über ein handgroßes flaches Stück rohen Rindfleisch gerollt und hierdurch mit der hier regelmäßig vorkommenden Leuchtbatterie des Fleisches infiziert. Schließlich wird das Ei in eine Schale mit einer dreiprozentigen Kochsalzlösung so hineingelegt, daß das Ei nur ganz wenig aus der Flüssigkeit hervorsticht. Bei gewöhnlicher Zimmertemperatur treten nach ein bis drei Tagen an den zerbrochenen Stellen der Schale Lichtflecke auf, und auch die Flüssigkeit beginnt, besonders in der Umgebung des Eies, zu leuchten. Das Licht geht hauptsächlich von der weißen, die Innenseite der Schale auskleidenden Haut, sowie von der Oberfläche des Weißen des Eies aus und kann bis zum vierten Tage recht stark werden, um dann wieder abzunehmen. Auch die Lichtentwicklung gekochter Kartoffeln ist auf eine Infektion mit Leuchtbakterien zurückzuführen und kann auf ähnliche Weise wie die der Eier erzielt werden. (Wiener Ztg.)

Auskunststelle für die graphischen Künste. — Unser Mitarbeiter Herr Paul Hennig in Charlottenburg (Berlin), der früher viele Jahre lang im In- und Auslande in graphisch-technischen Betrieben tätig gewesen ist und noch in letzter Zeit in der Direktion einer großen Segmaschinen-Fabrik Erfahrungen gesammelt hat, hat jetzt in Charlottenburg, Kaiser Friedrichstraße 40, I, eine Auskunftstelle für die graphischen Künste eröffnet. Er stellt sich den Herren Verlegern, Buchdruckern und Industriellen mit seinem Rat zur Verfügung, um mit Aufwand möglichst geringer Herstellungskosten das für den gerade vorliegenden Zweck Beste zu erreichen.

Argentiniens Papier-Industrie. — Dieses interessante Land, das zukunftsreichste Südamerikas, ist in den letzten Jahren in der Entwicklung von Handel und Industrie nicht ohne Erfolg gewesen. In der Papierfabrikation war noch 1900 nur ein einziges Etablissement vorhanden und zwar in Zárate, die Papeterie de Zarate bei Buenos Aires. Heute sind zwei weitere Fabriken im Gange, und zwar ebenfalls dicht bei Buenos Aires, eine dritte in Cordoba und zwei kleinere in der Provinz. In Bernal bei Buenos Aires wird eine weitere Fabrik in Betrieb kommen. Die erstgenannte älteste Anlage überragt alle andern bedeutend und beschäftigt gegenwärtig gegen 500 Arbeiter.

Die Fabrikation beschränkt sich in der Hauptsache auf die gangbarsten Sorten, wie Zeitungs- und Werk-, Bunt- und Packpapiere, auch Karton. Das Rohmaterial kommt zumeist aus Deutschland und Schweden; seit langem stellt man übrigens Versuche an, um einheimische Holzstoffe verwendbar zu machen, bisher indeß nur mit geringem Erfolg.

Die Papiermaschinen liefern Deutschland und Belgien; eine Fabrik soll mit amerikanischen Maschinen arbeiten.

Das Zeitungswesen ist ziemlich ausgebildet. Die größte Zeitung ist »La Prensa«, die in 70000 Exemplaren täglich zur Ausgabe gelangt.

Feinere, geleimte und satinierte Druckpapiere werden meist aus Deutschland und Belgien bezogen; der Bedarf hierin steigert sich. Feine Schreibpapiere, in Kassetten und Lose, Artikel der Papierkonfektion finden zunehmend Eingang, vornehmlich aus Belgien, während Buntpapiere und gemischt präpariertes Papier meist aus Deutschland, daneben auch aus Frankreich bezogen wird. Seidenpapier liefern Frankreich, Spanien, Deutschland, Belgien und Osterreich-Ungarn. Die feinen Zeichenpapiere kommen aus

Frankreich, Deutschland und England, die sogenannten Schöpppapiere für den amtlichen Gebrauch, der nicht unbedeutend ist, liefern Spanien und Deutschland.

In Buenos Aires sind elf große Buch- und Steindruckereien, daneben eine bedeutende Anzahl kleinere.

1901 wurde für rund zwei Millionen Goldpesos Papier eingeführt.

Am Gesamt-Außenhandel überhaupt sind beteiligt: Großbritannien mit 23,6, Frankreich mit 13,6, Deutschland mit 13,6, die Vereinigten Staaten mit 8,8, Belgien mit 8, Italien mit 7, Brasilien mit 5 vom Hundert. Das Land zählt etwa fünf Millionen Einwohner, wovon 95% Weiße; auf die Hafenstädte entfallen: Buenos Aires 881000, La Plata 61000, Rosario 112000 Einwohner. P. H.

Buchhandlungsgehilfenverein zu Leipzig. — Nach dem Kassenabschluß des Buchhandlungsgehilfenvereins zu Leipzig für das Jahr 1904 hatte die Vereinskasse (einschließlich eines Vortrags von 832 M 77 S) eine Einnahme von 7374 M 17 S. Ausgegeben wurden 7052 M 12 S, so daß am 31. Dezember 1904 ein Bestand von 322 M 05 S verblieb.

Die Pensionskasse verzeichnet an Einnahmen (einschließlich Vortrag aus dem Vorjahre) 2577 M 04 S. An Pensionen wurden 900 M gezahlt. Auf Rechnungsbuch wurden 1500 M eingezahlt. Der bei Jahresluß verbliebene Kassenbestand ist 10 M 71 S.

Die Unterstützungskasse vereinnahmte 2487 M 5 S. Für Unterstützungen wurden 552 M ausgegeben, für Anlage in Wertpapieren 1210 M 35 S. Der Kassenbestand ist 582 M 57 S.

Die Rechnung der Witwen- und Waisenkasse ist auf drei Konten verteilt: 1. Kapitalkonto: Die Einnahme beträgt 4068 M 64 S. An den Reservefonds wurden 413 M 30 S, an den Betriebsfonds 1653 M 20 S abgeführt, in Wertpapieren angelegt 1500 M. Kassenbestand am Jahresluß: 502 M 14 S. — 2. Reservefonds: Einnahme: 456 M 68 S; Rückzahlung an die Vereinskasse 300 M; Kassenbestand 156 M 68 S. — 3. Betriebsfonds: Einnahme 3366 M 20 S. Zahlung für Pensionen: 2992 M 50 S. Kassenbestand 82 M 97 S.

Die Begräbnis-Zuschußkasse hatte eine Einnahme von 645 M 41 S. An Begräbnisgeldern wurden 320 M gezahlt. Die Kasse schloß mit einem Bestand von 82 M 93 S.

Das Konto für Vorträge wurde mit einem Bestand von 392 M 90 S eröffnet und vereinnahmte dazu an Beitrag vom Verein der Buchhändler zu Leipzig weitere 300 M; Gesamteinnahme 692 M 90 S. An Honoraren für Vorträge wurden 370 M ausgegeben. Das Konto schloß mit einem Bestand von 282 M 35 S.

Die Vermögensbestände der einzelnen Kassen sind folgende:

Pensionskasse (Stammkapital)	25044 M 25 S
Pensionskasse (Reservekapital)	15128 M 36 S
Unterstützungskasse	13552 M 72 S
Witwen- und Waisenkasse (Stammkapital)	42147 M 09 S
Witwen- und Waisenkasse (Betriebsfonds)	82 M 97 S
Witwen- und Waisenkasse (Reservefonds)	4163 M 68 S
Begräbnis-Zuschußkasse	8258 M 83 S
Konto für Vorträge	282 M 35 S
Vereinskasse	684 M 01 S
Bibliothekskasse	114 M 98 S

#### Neue Bücher, Kataloge etc. für Buchhändler. —

Ouvrages neufs et d'occasion sur les jeux de hasard, la roulette, le trente-et quarante, le baccara, Monaco, Monte-Carlo etc etc. En vente à la librairie L. Gross à Nice (France). Folio. 4 S.

Romanische Linguistik und Literatur. — Antiqu.-Katalog Nr. 368 von List & Francke in Leipzig. 8°. 75 S. 2176 Nrn.

Katalog mehrerer Sammlungen von Kupferstichen, Radierungen, Holzschnitten, Aquarellen und Handzeichnungen aus verschiedenem, teils adeligem Besitze: Ganz vorzügliche Kupferstiche, Radierungen und Holzschnitte von Meistern des XV. bis XIX. Jahrhunderts, in ausgezeichnet schönen Abdrucken. Kupferstiche französischer Meister des XVII. u. XVIII. Jahrhunderts. Aquarelle und Handzeichnungen hervorragender alter und neuer Meister. Farbige Ansichten. 4°. 128 S. 2026 Nrn. Auktion den 20. Februar 1905 und folgende Tage durch Hugo Helbing in München.